



EX LIBRIS  
ILLVSTRISSIMI VIRI,  
DN. DAN. LVDOLPHI,  
LIB. BAR. de DANCKELMANN,  
S. REG. MAI. BORVSS. CONSILIARII  
STATVS INTIMI, cetera,  
BIBLIOTHECÆ ACAD. FRIDERICIANÆ  
TESTAMENTO RELICTIS.

XVII.

15.

Christliche Leichpredigt/  
Bey dem Begräbnis des weiland Ehren-  
vesten / Großachtbarn und Hoch-  
gelehrten Herren

ANDREÆ MÜL-  
LERI,

Beyder Rechten Doctoris, Fürstlichen  
Braunschwigischen und Anhaltischen  
gewesenen geheimen Raths und  
Cantzlers zu Zerbst:

Welcher den 14. Martij Anno 1628. selig  
im Herren entschlaffen / und nachmals den 19. ge-  
meltes Monats in der Fürstlichen Schloß-  
kirche zu Zerbst in sein ruhkammer-  
lein eingesehet worden.

Behalten  
Durch Reinhardum Guolfium, Hoffpredi-  
geri daselbst.

Gedruckt zu Götthen im Fürstenthumb An-  
halt im Jahr 1628.



Eingang.

**S**che mir/wie hat mir der **HERR** Jerem: 45.  
jammer über meinen schmerzen  
zugefügt/ klagt dort Baruch in  
seinem schmerzlichen zustand/  
Jerem: 45.

**HERR** Wehe uns/wie hat uns der  
jammer über unsern  
schmerzen zugefügt/klagen bil-  
lich wir bey dem tödtlichen hintritt des weiland  
Ehrvesten/ Großachtbarn und Hochgelehrten  
Herrn Andreae Müllers/ beyder rechten Doctoris,  
Fürstlichen Braunschweigischen und Anhaltischen  
geheimbten Raths und Cantzlers allhie zu Zerbst/  
weichen der Allerhöchste nach seinem weisen rath  
und willen/ nechst verwichenen Freytag/ war der 14.  
dieses lauffenden Monats Martij, gegen abend zwis-  
schen vier und fünff uhrn sanfft und still von dieser  
zergänglichkeit abgefördert/ und zu sich in die ewige  
frewde auffgenommen/ dessen Leichnam wir disz-  
mal/ in ansehlicher versammlung/ das geleit zu seinem  
ruhebetlein gegeben haben. Gewisz hat Gott über  
unsern vorhin zerrütteten zustandt einen grossen riß  
gemacht in unser Gemein/ und eine vornehme Seule  
dieser Stadt und Landes hingerissen/ dessen hoch-  
verständigen Raths wir in diesen betrübten und ge-  
fährlichen leufften/ nicht allein hoch bedürfftig ge-  
wesen/ sondern auch noch nutzbarlich hetten gebrau-  
chen können. Darumb wir ursach über ursach ha-  
ben

2. Sam. 3.

ben von hertzen zu trawren / und einander aus Da-  
vids mund anzureden: Wisset ihr nicht / wisset ihr  
nicht / daß auff diesen tag ein grosser gefallen ist in  
Israel?

1. Thefs. 4.

Damit wir aber in unsern trawren-masz halten /  
und nicht trawrig seyn / wie die anderen / die keine  
hoffnung haben / wollen wir uns von der todten  
Leiche zum heiligen göttlichen wort wenden / und  
zur fruchtbarlichen betrachtung desselbigen / Gott  
ümb die gnadenhülff des heiligen Geistes ersuchen /  
mit dem Gebet / welches uns der eingeborne Gottes  
Sohn Christus Jesus selbst gelehret hat:

Unser Vater / &c.

### TEXTUS.

Deut: 16. vers. 18, 19, 20.

Richter und Amptleute soltu dir setzen in allen  
deinen thoren / die dir der HErr dein Gott geben  
wird unter deinen Stämmen / daß sie das volck  
richten mit rechtem gericht. Du solt das recht  
nicht beugen / und solt auch keine person ansehen /  
noch gescheneck nehmen. Den die gescheneck machen  
die weisen blind / und verkehren die sachen der ge-  
rechten / was recht ist / dem soltu nachjagen / auff  
daß du leben und einnehmen mögest das Land /  
daß dir der HErr dein Gott geben wird.

Ausle-

Auslegung.



S mag die welt und menschliche vernunft von dem tödtlichen abgang tapfferer vornehmer / gelehrter leute / so in öffentlichen ämptern gelebet / und so wol der Kirche Gottes / als dem gemeinen nutzen / sehr dienstlichen gewesen / urtheilen was sie wolle : So haben wir doch das unbetriegliche urtheil göttliches worts vor uns / daß solches den sterbenden zu grossem vortheil und nutzen / den überbleibenden lebenden aber gemeiniglich zur straffe gereichen thue.

Denn die sterbenden betreffend / spricht die Schrift : *Esa: 57.*  
Die gerechten werden weg gerafft für dem unglück / kommen zum friede / und ruhen in ihren kammern ; Ihre Seelen sind in Gottes hand / und keine quahl rühre sie an / im buch der weißheit am 3. *Sap. 3.*  
Ja selig sind die todten / die in dem H. Erren sterben von nun an : der Geist spricht / daß sie ruhen von ihrer arbeit / denn ihre werck folgen ihnen nach / in der Offenbarung Johan : 14. *Apoc: 14.*

Daß es aber hinwiderumb auff der lebenden seite lauter zorren zeichen seyn / wenn Gott in einem Land oder in einer Stadt auffraumt / und vornehme wolverdiente leute hinwegnimpt / erscheinet klar / aus der ernstlichen dreyung Gottes / den bürgern in Juda und zu Jerusalem gethan / *Esaia: am 3.* *Esa: 3.*  
Er wolle von ihnen hinweg nehmen allen vorrath / nicht allein des brots und wassers / sondern auch starcker kriegsleute / Richter / Rätthe / Propheten und klugen Redener.

Was aber auff hinnehmung solcher leute erfolge / ist leicht zu erachten. Denn / wie ein zierlicher bau nicht beständig seyn kan / wenn die besten und stärckesten seulen an demselbigen weggerissen werden: Eben so wenig kan eines Landes wolffahrt in die lenge bestehen / wenn die jenigen durch den todt hingerissen werden / welche da gleich als feste seulen und Pfeiler des Landes gewesen / ihre sorge / fleiß / mühe und arbeit zu erhaltung des Landes wolstandts angewandt / und durch ihre wolberedenheit und weisen rath / das übel nach möglichkeit abgelainet. Und diß bezeugen gnugsam die Exempel. So lang der tapffere Held Josua lebte / dieneteten die Israeliter Gott treulich / und es gieng ihnen glücklich und wol: nach seinem tode aber fielen sie in grosse abgötterey / und

*Jud. 3. & 4.* mussten vielerley tyranney von ihren feinden ausstehen. Bey lebzeiten des Hohenpriesters Josada stunds sehr wol im Königreich Juda: da aber Gott das Königreich straffen wolte / reumbte er den Hohenpriester weg durch den todt / und alsbald wande sich das blat umb mit des Königreichs glücklichem wolstandt. Also / da Rehabeam der alten verständigen und weisen räche seines Vaters guten rath hindan setzte / und sie also gleichsam vor todt achtete / verkehrte sich aller wolstandt seines Königreichs / und fielen von ihm ab zehen Stämme auff einmal. Anderer dergleichen Exempel / geliebter kürze willen / zugeschweigen. Damit wir dann diesen sachen das nachzusinnen anlaß gewinnen / und von vornehmer leute tödtlichem abgang vernünftiglich urtheilen lernen / als wollen wir vor dißmal erwegen:

Erstlich / wie dieselbigen uns in verlesenen worten nach ihren qualiteten und eigenschafften beschriben werden.

Fürs



Fürs Ander / was für lohn sie wegen ihrer  
trewen diensten zugewarten haben.

Vom Erstem.

**D**er wünsch were es / daß kein  
streit / widerwillen / ungerechtigkeit /  
mutwille und dergleichen vorgienge  
bey den menschen kindern / sondern  
daß sie freundlich / lieblich und brü-  
derlich bey einander lebeten / damit  
man die Obrigkeit umb hülff und  
schutz nicht anlangen und ersuchen  
dörffte: weil es aber in der schwachheit dieses lebens nicht  
seyn kan / und die menschen immer mit einander zu fechten  
und zu streiten haben / der stärkere und grössere / den schwä-  
chern und geringern / zu undertrucknen suchet / und keine Ge-  
mein ohne ein gewisses haupt seyn und versehen kan / als hat  
Gott / solchem übel zu stewarten / den standt der hohen Obrig-  
keit geordnet / welcher er das weltliche schwerdt angegürtet /  
daß sie seyn soll eine rächerin zur straffe über den der Rom. 13.  
böses thut / und zu schutz den frommen. Diewel aber  
auch die hohe Obrigkeit / wegen der schwere des ampts nicht  
allein alles verrichten / und einer person ein ganzes Land zu  
regieren / und alle handel zu schlichten unmöglich ist: hat  
Gott ihnen Vnder-Regenten zugegeben / als da sind Kä-  
the / Richter / Amptleute / Rathherren / und dergleichen / mit  
welchen er hin und wieder die Gemeinden wil besetzt haben /  
vermögd des ausdrücklichen befehls der verlesenen wort:  
Richter und amptleute soltu dir setzen in allen dei-  
nen tho-

nen thoren/die dir der Herr dein Gott geben wird/  
unter deinen Stämmen. Da dann (wie Fagius bey  
den Jüdischen Rabbinen in acht genommen) durch das  
wörtlein Schophthim, welches unser Dolmetsch gegeben/  
Richter/die rechtsgelehrten verstanden werden/welche des  
rechten kundig/und die Parteyen nach recht entscheiden kön-  
nen: Durch das wörtlein Schotrim, Amptleute/ aber  
die jenigen/so über das volck herscheten/und was die Richter  
gesprochen/ exequirten: mit solchen leuten wil Gott alle  
thor in Israel bestalt wissen. Eben dieses rieth auch Jethro  
Exod: 18. Mosi/ da er sahe/das es ihm zu schwer fiel/ das volck allein  
zu richten/er solle Vnderamptleute setzen über tausent/ hun-  
dert/sunffsig/und so fort an/die das volck allezeit richteten.  
Welchem rath auch die Kinder Israel gefolget/ und nach  
Gottes befehlich in allen Städten unter den thoren das ge-  
richt bestellt/wie nicht allein zu sehen im fünfften Buch Mo-  
sis am 21. und 22. und 25. Cap: Sondern auch im Buch  
Josue am 20. Ruth am 4. 2. Sam. 15. und anderswo. Al-  
so ordnete König David aus den Leviten sechs tausend  
1. Chron. 23. Bögte und Richter; Der König Josaphat bestellte Rich-  
ter im Land/ in allen festen Städten Juda/ in einer jegli-  
2. Chron. 19. chen Stadt etliche. Auch bestellet er zu Jerusalem Richter  
aus den Leviten und Priestern/über die sachen/ die den Got-  
tesdienst betreffen/und über die rechtshändel die den andern  
ibid. Richtern zu schwer waren. Arthasaltha König in Persen/  
befahl dem Priester Esra/das er zu Jerusalem/und in Judea  
Esr. 7. Richter und Pfleger sette/die das ganze volck richteten/ aus  
allen die das gesetz Gottes wusten/und welche es nit wusten/  
die solt mans lehren. So melden auch die Jüdische geschich-  
ten/ das nach der hand in einer jeden Israelitischen Stadt  
ein

ein besonderer Rath von drey und zwanzig weisen personen  
oder Ältesten geordnet worden / wo aber an einem ort über  
hundert und zwanzig personen nicht gefunden wurden / seynd  
drey Richter gesetzt worden / welche das Recht sprechen  
müßten.

Wie nun bey den Jüden / also ist auch diese ordnung  
gehalten worden unter den Heyden / welche eben so wol ihre  
Landpfleger / Landvögte und Hauptleute gehabt / durch wel-  
che sie hin und wider ihre Länder regieret / und sind unter  
solchen auch etliche fromme männer gewesen / welche zum  
Christlichen glauben bekehret worden : als der Hauptman  
Cornelius, Sergius Paulus der Landvogt / so ein verständi-  
ger mann war / der Hauptman zu Capernaum / der Kö-  
nigliche / und andere. Eben diese anordnung Gottes wird  
annoeh in dem Christenthumb / ungeachtet der Widertauffer  
schwermeren / fleißig und löblich in acht genommen.

Doch sollen und müssen zu sothanen VnderRegenten  
Ampf nicht ohne unterscheid alle personen zugelassen / und  
unverständige idioten zu Richtern gesetzt werden : sondern  
die das Volck richten mit rechtem gericht / wie unser  
Text sagt / das ist / die des rechtens erfahren / und einen recht-  
mäßigen bescheid zu ertheilen in allen stücken tüchtig und  
qualificirt erfunden werden. Darumb vermahnet Jethro  
Mosen : Siehe dich umb unter allem volck nach  
redlichen leuten / die setze über sie. Vnd König Da-  
vid erklärt sich dahin : Seine augen sehen nach den  
trewen im Land / daß sie bey ihm wohnen / und er  
habe gerne fromme diener. Falsche leute halte er  
nicht in seinem hausz. Vnd fürwar / welchen von Land  
und leuten rechnung zu thun oblieget / die müssen freylich be-  
B hutsam

Actor. 10.

Actor. 13.

Matth. 3.

Johan. 4.

Exod. 14.

Psal. 101.

hutsam gehen/und ihnen solche leute an die seite setzen/welche zum Regiment tüchtig und dienstlich seynd / daß sie es vor Gott zu verantworten wissen.

Und damit offenbar würde/welches dieselbigen tüchtige Räte und Amptleute seyn / werden sie uns allhie nach ihren vornembsten qualiteten und eigenschafften beschreiben.

Und zwar im andern buch Moses im 18. Cap: da dergleichen geschicht / wird vor allen dingen von ihnen erfordert / daß sie Gott fürchten/ dann das ist Basis und das fundament der tugenden und eigenschafften eines tüchtigen und trewen Fürstlichen Raths: Sintemal die fürcht des

I.  
Gottesfürcht.

Syr. 1.

Syr. 40.

I. Tim. 4.

I.  
Psal. 82.

2. Chron. 19.

Malach. 1.

HERren ist der weißheit anfang: Sie ist ein gesegneter garten/un nichts so schön als sie ist. Ja die gottseligkeit ist zu allen dingen nutz / und hat verheißung dieses und des zukünftigen lebens/ spricht Paulus 1. Tim. 4. Wir mögen wol darzu setzen/ sie ist zu allen dingen notwendig einen Fürstlichen Rath und Amptman: als welcher vor allen dingen ein diener ist im hause des

Herren; dann das gericht ist Gottes/Gott ist unter den Richtern/Gott stehet unter der Gemeine Gottes / und ist Richter unter den Göttern / Psal. 82.

Und Josaphat vermahneth die Richter. Ihr haltet das gericht nicht den menschen / sondern dem HERren/ und er ist mit euch im gericht. Wer aber Gottes diener wil seyn / der muß ihn als seinen HERRN fürchten: bin ich HERr/ spricht Gott dort/wo fürcht man mich? wer das nicht thut / der ist nicht wehre daß er Gottes diener heißen soll / er bleibt auch nicht für ihm/ denn der HERR hat

hat grewel an den blutigierigen und falschen / im fünfften  
Psalm.

So sind sie auch pfleger und seugammen der Kirchen  
Gottes / das ist / sie sind schuldig der Kirchen Gottes allen  
vorschub und beforderung zu thun / über der reinen lehr des  
heiligen worts steiff zu halten / die diener deroselbigen zu  
schützen / schirmen und verthädigen / allen rotten / secten und  
ärgernuß zu wehren / und dergleichen : sollen sie aber solches  
thun / so müssen sie zufoerderst der gottesfurcht und reinen  
lehre zugethan seyn / dann die gottlosen weltkinder achten  
das nicht / wie die tägliche exempel bezeugen. Und dann /  
müssen sie auch rechenschafft geben ihrer haushaltung / nicht  
allein ihren Oberherren / sondern zufoerderst dem Allerhöch-  
sten Hærrn / Gott dem Allmächtigen : Darumb ja hoch-  
nötig / daß sie sich vor Gott fürchten / und ihr gewissen wol  
in acht nehmen / und anders nichts beginnen / als was sie  
fürm strengen gericht Gottes getrawen zu verantworten.  
Gewiß das achtet ein gottloser / ungerechter Richter nicht /  
der fürchtet sich weder für Gott / noch schemet sich für den  
menschen / sondern leßt die arme witwe immer hinter sich her  
schreyen. Andere die den Hærrn fürchten viel anders sind  
gesinnet / sie erretten den armen der da schreyet / und  
den weisen der keinen helffer hat / sie sind des blind-  
den auge / und des lahmen fuß : Väter der armen /  
und welche sache sie nicht wissen / die erforschen sie /  
nach dem exempel des Regenten Hiobs in seinem buch am 29.  
Denn sie dencken an dem gerechten Richter / welcher alle un-  
gerechtigkeit zu straffen gedräwet hat : die gewaltigen  
sollen gewaltig gestrafft werden / und dem viel ver-  
trawet ist / von dem wird man auch viel fordern.

B ij

Wird

Psalm. 5.

2.

Esa: 49.

Luc. 18.

Job. 29.

Sap. 6.

Matth. 25.

Wird also billich die gottesfurcht vor allen dingen an einem tüglichen Vnder Regenten erfordert.

II.

Berechtigkeit

Neben der furcht des Herren/wird fürs ander an trewen Rätzen erfordert die gerechtigkeit/darr on spricht unser Text: du solt das recht nicht beugen / was recht ist dem soltu nachjagen : das ist/du solt des rechten wol erfakren/ und der gerechtigkeit in allem zugethan seyn / nichts auff schrauben stellen / noch das Recht drehen deines gefallens/ sondern die warheit lieben und aussagen. Vnd das ist trewer Rätze profession; darumb sind sie da / daß sie herschen/ das Recht zu handhaben. So ist auch das der ernste befehlich Gottes: Trachtet nach recht/helfft dem unterdruckten/schaffet den waisen recht/ und helfft der wittwen sachen/ Esa; am 1. Vnd anderswo: Richtet ein recht gericht. Item: Richtet recht/ und thut nicht unrecht den wittwen / waisen / frembdlingen und armen.

Esa: 32.

Esa: 1.

Job. 7.

Zach: 7.

Psal. 45.

Amos. 5.

Proverb. 32.

Esa. 32.

Vnd ein solches ist Gott wolgefällig / und den menschenkindern über alle massen ersprießlich. Denn weil Gott die gerechtigkeit selbst ist/so liebet er auch gerechtigkeit/ wie der Psalm sagt. Vnd wo das recht im thor bestellet ist / wil der HErr Zebaoth den übrigen in Joseph gnädig seyn: den menschen aber ist es über die massen nützlich und ersprießlich: denn durch die gerechtigkeit bestehet der stuel der Königreiche/ und unter solchen gerechten Rätzen und Richtern wird der gerechtigkeit frucht friede seyn / und der gerechtigkeit nutz wird ewige stille und sicherheit seyn/daß das Recht  
in der

in der wüsten wohnet / und gerechtigkeit auff dem  
acker hauset : da wird jederman seyn als einer der  
für dem winde bewahret ist / und wie einer der für  
dem platzregen verborgen ist / Esa. 32. alsdann kan eine  
Stadt / eine Stadt der gerechtigkeit / und eine from-  
me Stadt heissen.

Ferner müssen sie auch einen rechten heldenmuth ha-  
ben ihr ampt zu verrichten / und recht zu sprechen den kleinen  
wie dem grossen / sich nicht fürchten für den gewaltigen / noch  
erschrecken für dem pöbel / und das wollen die verlesene wort :  
Und solt auch keine person ansehen / das ist / nicht  
nach dem ansehen richten / wie es Zacharias erkläret im  
7. Cap:

Dann sonsten müssen wir freylich die person ansehen /  
und einen unterschied zwischen denselben halten / eine vor der  
ander respectiren und ehren. Der standt der hohen Obri-  
keit gehet billich allen andern vor / welcher wir uns nicht al-  
lein in underthänigkeit unterwerffen / sondern auch ihr alle  
ehre erzeigen müssen / vermöge des ernstlichen befehls:  
Fürchte Gott / und ehre den König. So müssen wir  
auch die / welche Gott vor andern geehret / mit allerley vor-  
trefflichen gaben gezieret / und in einen oder andern ehren-  
stande gesetzt / anderen / welchen dergleichen nicht geschehen /  
vorziehen / und ihrem ansehen nach / ihnen ihre gebührende  
ehre folgen lassen / nach der vermahnung Pauli: Ehre wem  
ehre gebührt / und die Eltesten die wol fürstehen /  
zwiefacher ehren werth halten. Und ob wir gleich  
ins gemein jederman guts zu thun schuldig sind / so sollen wir  
doch auch in diesem fall die personen ansehen / und

B ij

vornem

Esa. 32.

Esa: 1.

III.

Heldenmuth:

Zach. 7:

1. Pet. 2.

Rom. 13.

1. Tim. 3.

Gal: 6.

vornehmlich gutes thun den glaubensgenossen.

Lev. 19.

In gerichtsfachen aber und rechtfertigungen muß alles ansehen der person auffgehoben seyn/es gilt da gleich/ Adel oder Unadel / klein oder groß / reich oder arm. Ihr solt nicht unrecht handeln am gericht / spricht der Herr / und solt nicht fürziehen den geringen / noch den grossen ehren/sondern du solst deinen nechsten recht

Deut: 1.

richten. Und abermal: Keine person solt ihr im gericht ansehen / sondern solt den kleinen hören wie den grossen/un̄ vor niemands person euch scheuen. Denn wo man die person solt ansehen/so würden nur die armen gestrafft / und den reichen durch die finger gesehen/ die kleine diebe gehenckt/und die grossen in seckel gesteckt werden: das aber solt nicht seyn/das Recht muß seinen lauff haben/ und solts gleich den Obristen im volck selbst treffen: inmassen der löbliche Käyser Trajanus seinem Marschall ein schwerdt in die hand gab/sprechende: Diß schwerdt solstu gegen die ungehorsamen und meine feinde brauchen/auch gegen mich selbst/ wenn ich unrecht thue. So schreibet auch ein vornehmer Jurist, daß eine wolbekante Fürstliche person / welche nunmehr auch in Gott ruhet/offt darbey geseßen im gericht/ wenn in sachen wider sie selbst procedirt und gesprochen worden/und habe solches als recht und billich approbirt und gut geheissen.

IV.  
Geizhässig.

1. Tim. 6.

Endlich sollen sie dem geiz feind seyn / und nicht geschenck nehmen/ das ist/ nicht geldgierig seyn / augen und hände auffzusperren/ wo früh oder spat ein geschenck herfliege: Dann gleich wie der geiz ist eine wurzel alles übels/ also



also stehets am aller übelsten / wenn die personen / so im Re-  
gentenstandt leben / geschenck suchen / und sich bestechen  
lassen : die ursach setzt unser Text hinzu : Den die geschenck  
machen die weisen blind / und verkehren die sachen  
der gerechten / das ist / geschenck und gaben bestören die  
Richter / daß sie das recht verkehren / schwarz weiß / und weiß  
schwarz heißen / und das süsse recht in bittere wermuth ver-  
wandeln / und wenn sie gleich noch so gelehrt und verständig  
werden : Darumb widerholes die schrift diesen befehlich zum  
öftermal / als Exod. 23. Du solt nicht geschenck neh-  
men / dann die geschenck machen die sehenden blind /  
und verkehren die sachen der gerechten. Und wieder-  
umb : geschenck und gaben verblenden die weisen /  
und legen ihnen einen zaum ins maul / daß sie nicht  
straffen können. Auch die Heyden haben an den Rich-  
tern den geiß geunbilliget / darumb sie den Richter abgemah-  
let mit geblendeten augen / damit er die vor ihm erscheinende  
parteyen oder personen nicht ansehe / und am Richterstuel  
angebundenen händen / damit er durch keine geschenck sich  
bestechen und verführen lasse.

Exod. 23.

Syrach. 20.

Sie wird aber gefragt : ob man denn gar keine geschenck  
geben oder annehmen solle ? Antwort : wenn jemand et-  
was aus guter freundschaft giebt / einem andern / liebe / ehre /  
wohlhaltens und danckbarkeit halber / ist solches nicht allein  
vergönnet / sondern Gott wil auch haben / daß der da un-  
terrichtet wird / allerley gutes mittheile dem / der  
ihn unterrichtet / es sey nun in der lehre oder im rechten. In  
einer unrechten sache aber geschenck geben / dem Richter zu be-  
stechen / sündiget beydes der das geschenck giebt / und der  
dasselbe

Gal. 6.

Dasselbe annimpt: jener/ dieweil er vorsezlich seinen nechsten  
zu betriezen/ uñ den Richter zum falschen urtheil zu erkauffen  
sich unterstehet: dieser / dieweil er wider sein gewissen ge-  
schenck nimpt: und ob er gleich vermeynet/er könne geschenck  
nehmen/ und doch recht richten / so versündigt er sich doch  
zwiefach/ einmal wider den außtrücklichen befehlich Gottes/  
du solst nicht geschenck nehmen: darnach daß er Gott ver-  
sucht/und klüger seyn wil/als Gott selbst/der da gesagt hat:  
du solt den HErrn deinen Gott nicht versuchen/  
Deut. 6. Darumb achtet sie auch Gott unwürdig solches  
ampts/ und nennet sie abtrünnige und diebsgesellen/  
Esa: 1. welche gern geschenck nehmen/ und nach gaben  
trachten/ dem waisen nicht recht schaffen / noch der  
witwen sachen vor sich kommen lassen: die aber ihr  
herz von allem geiz gereiniget haben / das sind angenehme  
Richter vor Gott / die können jederman unerschrocken unter  
augen treten/und mit Mose sagen: Ich habe nicht ei-  
nen Esel von ihnen genommen / und ihr keinen ein-  
leid gethan. Vnd mit dem mann Gottes Hiob: Ich ha-  
be des Landes fruchte nicht unbezahlt gessen/ und  
habe den ackerleuten das leben nit sauer gemacht.  
Darnit werden dann die Vnderthanen selbst zustimmen/  
und ründ bekennen: Du hast uns keinen gewalt noch  
unrecht gethan / und von niemands hand etwas  
genommen/ wie sie dort von dem Richter und Propheten  
Samuel zeugeten/ 1. Sam. 12.

Deut. 6.

Esa: 1.

Num. 16.

Job: 31.

1. Sam. 12.

Vnd dieses sind die eigenschafften / nach welchen uns  
ein Fürstlicher Rath und Amptman allhie beschrieben wird:  
und wol der Stadt / wol dem Land / welchem solche Rätthe  
vorgesetz



vorgesetzet werden: gewislich ist solches eine besondere gnade  
und geschenck des Allerhöchsten / darmit er die begnadiget/  
welche er liebet. Denn wie es in Gottes freyer und vollkom-  
licher gewalt stehet / die Könige ab und einzusetzen / und die *Dani. 4.*  
Königreiche zu geben wem er wil: also stehets auch zu seinem  
gnädigen belieben / tüchtige VnderRegenten zu ordnen/  
welchem Land er wol wil / inmassen er sich gegen das volck  
Israel erkläret: Ich muß dir wieder Richter geben *Esa: 1.*  
wie zuvor waren / und Rathherren wie im anfang,  
alsdenn wirstu eine Stadt der gerechtigkeit / und  
eine fromme Stadt heissen. Vnd Syrach stimmt hie-  
mit zu im 10. Cap seines buchs. Das Regiement auff erden *Syr. 10.*  
stehet in Gottes händen / derselbige giebt ihr zuzeiten einen  
tüchtigen Regenten. Es stehet in Gottes händen / daß ei-  
nem Regenten gerathe / derselbige giebt ihm einen löblichen  
Cansler. Dieses erkennet der gemeine hauffe nicht / daß sie  
Gott für solche herrliche gnade danck sagen / und ihn für die  
wolfahrt und langes leben solcher wolverdienter Rätthe bit-  
ten und anrufen solten: sondern wütschen lieber / daß gar  
keine Obrigkeit were / hassen / neiden und verfolgen sie / wie  
die Israeliter ihren frommen Propheten und Richter Sa-  
muel / im 1. buch Sam. am 8. Viel weniger erkennen sie die *1. Sam. 8.*  
straffe des Herren / wenn er durch den todt solche leute ein-  
packt und wegrafft / wie Gott hierüber klagt im 28. Psalm / *Psal. 28.*  
und Esaia im 57. Cap: Sondern meynen es sey natür- *Esa: 57.*  
lich / wenn man mit einer oder der andern schweren franckheit  
angegriffen wird / daß man alsdann sterben müsse: Eben als  
wenn die grosse Finsternüssen der Sonnen und des Mon-  
den nicht auch ihre natürliche ursachen hetten / und doch  
grosse straffen und ungelegenheiten nach sich zögen.

E

Was

1. Tim. 2.

Syr. 10.

Deut. 34.

1. Sam. 25.

2. Chron. 35.

Was aber fromme herzen sind / welche ihnen die zier und den wolstandt des gemeinen nutzens lassen angelegen seyn / die erkennen für eine grosse wolthat Gottes / und thun bitte / gebet / fürbitt und danck sagung für solche Regenten : halten auch dieselbigen in ehren. Und wie sie solche bey ihrem leben lieb gehabt / also beherzigen sie auch ihren todt / und was für ein schad darauff pflege zu erfolgen / un betrawren sie gebühlich / nach dem exempel des volcks Gottes / welches beweinet den tödlichen abgang ihrer trewen Richter und Regenten Moses / Samuelis / Josia und anderer.

### Vom Andern.



Als wird aber der lohn und die vergeltung seyn trewer Rätche und Richter / wegen ihrer geleisten trewen diensten? Zwar / wenn wir die welt ansehen / ist der lohn sehr schlecht / denn die welt lohnet gemeiniglich mit un- danck / wie in vorigem stück in etwas meldung geschehen. Wenn wir aber

Luc. 17.

Psal. 19.

Syrach. 51.

auff Gott sehen / müssen wir bekennen / er belohne sehr reichlich aus gnaden seine trewe diener. Denn ob wir gleich alle / nach der instruction Christi / sagen müssen / wir seynd unnütze knechte / und haben nur gethan / was wir zu thun schuldig gewesen : So erzeigt sich doch der Herr sehr liberal gegen seine trewe diener / und wer seine rechte helt / der hat grossen lohn. Wer thut / was ihm geboten ist / in der zeit / der wird wol belohnet zur rechten zeit. Und solches / wie die verlesene wort anweisen / hie zeitlich und dort ewiglich. Die

Die verheissung des zeitlichen gnadenlohns stehet in den Worten / auff daß du leben mögest. Was vergeltung ist das / sprichstu / leben doch die gottlosen und untrewen knechte auch / und zwar in besserem zustande in dieser welt / auch wol viel lenger als die frommen? Antwort: Es leben zwar die gottlosen / aber recht darvon zu urtheilen / ist ihr leben ein immerwehrender todt / denn ihr gewissen ist verlegt / in gefahr und trübsal sind sie verzagt / im tode sehen sie den ewigen todt. Was ist das anders / als lebendig todt seyn?

Die getrewen diener Gottes aber leben in ruhigem unverlegten gewissen / ihre ampts und beruffs geschäften legen sie trewlich ab / und können sagen mit dem Apostel Paulo: Ich habe mit allem guten gewissen gewandelt für Gott / bis auff diesen tag. Und abermal: Ich übe mich zu haben ein unverlegt gewissen allezeit / beydes bey Gott und den menschen. Und das ist das rechte / das ist / das beste leben in dieser welt / wenn man ein ruhiges gewissen hat / denn wann uns unser hertz nicht verdampft / so haben wir eine frewdigkeit zu Gott / daß ihm unsere geringfügige / aber doch trewe dienste / wol gefallen / und wir alles / was wir bitten / von ihm nehmen werden. Ein gutes gewissen macht daß man auch in den allergrösten widerwertigkeiten ruhiglich leben kan: dan das ist unser trost / daß wir ein gut gewissen haben / und fleissigen uns guten wandel zu führen bey allen / sagt die Schrift Hebr. 13.

In gefahr und trübsal sind solche leute auch wol gemuth / dann sie wissen / daß Gott / laut seiner vielfältigen verheissung / bey ihnen ist in der noth / daß er sie heraus

§ ij reissen/

Act. 23.

1. Joh. 3.

Hebr. 13.

Esa: 43.



*Pf. 50. 6 91* reissen/ und zu ehren setzen/ mit langem leben sättigen/ und ihnen sein heil zeigen wil. Sie seynd gewisz / daß weder Engel noch Fürstenthumb/ noch gewalt / weder gegenwertiges noch zukünfftiges/ weder hohes noch tieffes/ noch einige andere Creatur sie mag scheiden von der liebe Gottes / die in Christo Jesu ist ihrem HErrn.

*Rom. 8.*

Und solts auch gleich geschehen/ daß sie über den geschäften ihres beruffs fallen/ und todtes verfahren solten/ so sehen sie doch im todt das leben/ und sind versichert/ ihr todt sey nicht eine bezahlung für ihre sünde/ sondern nur eine absterbung der sünden/ und verwechslung des lebens / ein eingang aus dem zeitlichen zum ewigen/ aus der unruhe zur ruhe.

*2. Sam. 7.  
Matth. 9.  
Johan. 11.  
1. Thes. 4.*

Dannhero hin und wider in der schrift der todt einem schlaff verglichen wird. Wie nun einer/ ob er gleich schlaffe/ dennoch lebet: also leben die gerechten/ ob sie gleich sterben/ dann die seele wird getragen in den schooß Abrahæ, allda lebet sie/ allda wird sie getröst: der leib schlafft im grabe bis zu der stunde/ da alle/ die under der erden schlaffen liegen/

*Johan: 5.*

die stimm Jesu Christi hören/ und hervor gehen werden/ die da guts gethan haben/ zur aufferstehung des lebens/ die aber übels gethan haben/ zur aufferstehung des gerichtts. Darumb trösten sie sich

*Job: 19.*

mitten im todt mit Job/ daß ihr Erlöser lebet / und er werde sie hernach aus der erden aufferwecken/ mit ihrer haut umbgeben/ und in ihrem fleisch Gott sehen. Freuen sich mit David/ daß ihr losz gefallen auff

*Psal. 16.*

liebliche/ und ihnen ein schön Erbtheil worden/ daß  
ihr

ihr fleisch sicher liegen / und ihre Seele nicht in der  
helle gelassen werde. Und singen mit Simeon: HErr  
nun lestu deinen diener in friede fahren / wie du ge- Luc. 2.  
saget hast / denn meine augen haben deinen Hey-  
land gesehen.

Darauff folget darnach der ander gnadengrosche / dar-  
von allhier siehet / und einnehmen mögest das Land /  
das dir der HErr dein Gott geben wird. Eigents-  
lich redet zwar Moses allhier von einnehmung des gelobten  
Landes Canaans / welches Gott Abraham und seinem sath- Gen. 55.  
men aus sonderbahrer gnade einzureimen verheissen hatte.  
Dieweil aber dieses ein vorbild war des himlischen Landes  
Canaans / ziehen wir billich diese verheissung auff die einneh-  
mung des ewigen lebens / welches klar allen trewen dienern  
Gottes verheissen wird: Sey getrew bis an den todt / Apoc. 2.  
so wil ich dir die Kron des lebens geben. Item / die  
so viel zur gerechtigkeit weisen / werden leuchten wie Dan. 12.  
die Sternen immer und ewiglich.

Und das kan anders nicht seyn / denn Gott ist ein ge-  
rechter Richter / welcher den Erdkreis richten wird in gerech- Act. 17.  
tigkeit / durch einen mann / in welchem ers beschlossen hat:  
alsdann er geben wird einem jeglichen nach seinen wercken /  
nemlich preisz und ehre / und unvergängliches wesen /  
denen / die mit gedult in guten wercken trachten  
nach dem ewigen leben / aber denen die da zänckisch  
sind / und der warheit nicht gehorchen / gehorchen Rom. 2.  
aber dem ungerechten / ungnade und zorn / trübsal  
und angst über alle Seelen der menschen / die da  
böses

Luc. 16.

böses thun. Wie er nun die ungerechten Richter im zorn zur rechnung fordern/ und sprechen wird: wie höre ich das von dir gottlosen/ungerechten/weibischen/geisigen Richter: thue rechnung deiner haushaltung/ du kanst hinfüro nicht mehr haushalter seyn/und den Schalcksknecht/welcher seinen Centner im schweißstuch behalten/ weisen in den kärcker der ewigen verdammuß. Also wird er hinwiederumb seinen trewen knechten freundlich zusprechen: Ey du frommer und getrewer knecht/ du bist über wenigem getrew gewesen/ich wil dich über viel setzen/gehe ein zu deines HErrn freude. Denn das sage Amen/ der trewe warhafftige zeuge/Christus Jesus: wo ich bin/ da soll auch mein diener seyn: und schweret noch hierzu/sprechende: warlich/ich sage euch/der HErr wird sich auffschürken/ und sie (verstehe die trewen diener) zu tisch setzen/ und vor ihnen gehen/ und ihnen dienen. Darumb selig sind die knechte/ die der HErr/ so er also kompt/also wachend findet.

Matth. 25.

Johan: 12.

Luc. 19.

Psal. 128.

Schawet also wird gesegnet der mann der den HErrn fürchtet/also wird belohnet der knecht der dem HErrn trewlich gedienet hat.

Und einen solchen trewen diener hat der Allmächtige Gott gehabt an unserm HErrn Cansler seligen/ welcher/ wie er den 13. Julij, Anno 1575. zu Aschersleben aus dem daselbsten wolbekanten alten geschlecht der Müller von Christlichen Eltern geboren/ dessen Vater gewesen der Ehrenveste/ Aeltbare und Wolgelehrte Herr Andreas Müller/ weiland wolverdienter Bürgemeister daselbst: die Mutter aber ist gewesen Fraw Catharina Droschnen/ Herren Adrian Droschnen/ auch weiland Bürgemeistern zu Aschersleben hinterlassene Eheleibliche Tochter: also



also ist er auch von seinem lieben Vater (denn er seine Mutter gar bald in seiner Jugend verlohren) von Jugend auff zu allen Christlichen und Gott wolgefälligen tugenden aufgezogen / und vor allen dingen zur Gottesfurcht angewiesen worden / welche er ihm dermassen angelegen seyn lassen / das er neben fleissiger besuchung der Predigten göttliches worts seine Bibel / so vieles nur seine schwere amptsgeschäften leiden wollen / immer zur hand gehabt / und dieselbige innerhalb wenig Jahren elftmahl ganz durchlesen / die vornemste lehrpuncten heraus notirt, und die schönesten Sprüche unterstrichen. So hat er sich auch / so viel an ihm / als einen rechten pfleger der Kirchen Gottes erzeiget / nicht allein in seiner lieben Hauptkirchen die Gottesfurcht seinen kindern wol eingeblidet / und dieselbige fleissig zum Gebet / und vornemlich zu den Psalmen Davids gehalten; sondern auch der ganzen gemein ein gut Exempel zur Gottesfurcht gegeben / und in geistlichen deliberationibus seine consilia allezeit auff Gottes ehre und des nehesten wolfahrt gerichtet / wie nicht allein allhie / sondern auch zu Aschersleben und anderswo ihm das zeugniß gegeben wird. Neben der Gottesfurcht hat an ihm als ein Edles Kleinot hervor geleuchtet die gerechtigkeit. Denn weil stracks anfangs sich eine gute indoles und ingenium bey wolgedachtem Herren Cansler seligen ereuget / ist er fleissig zu dem studiren gehalten worden / und hat sich vornemlich auff das studium Juridicum geleet / darinn auch so weit proficiret, das / nach dem er auff unterschiedlichen vornehmen Gymnasiis und Universiteten, als Zerbst / Wittenbergk / Jena / und andern / eine geraume zeit den studijs obgelegen / auch in unterschiedlichen frembden Ländern / als Franckreich / Engeland und Niederland peregriniret, anderweit nachmals sich auch in praxi geübet /

geübet / daß er auff einrathung seines lieben Vatern den  
supremum in jure gradum neben seinem Bruder dem Her-  
ren Cansler zu Dessaw Doct: Gottfried Müllern den  
14. Octobr. Anno 1605. in der Fürstlichen Julius Uni-  
versitet zu Helmstadt mit lobwürdigem ruhm erlanget.  
Vnd nachmals / dieweil er sein von Gott ihm verliehenes  
talentum keines weges im schweißstuch zu behalten / beson-  
dern einem jedwedern gern bedienet zu seyn geneigt gewesen /  
als ihm unterschiedliche ansehliche vocationes vorgestan-  
den / vor allen dingen seinem lieben Vaterland eine geraume  
zeit mit dem Syndicat und Bürgermeister ampt trewlich /  
wie auch dem Durchläuchtigen / Hochgebornen Fürsten  
und Herren / Herren Friederich Ulrichen / Herzogen zu  
Braunschweig und Lüneburgk: dann dem auch Durch-  
läuchtigen / Hochgebornen Fürsten und Herren / Herren  
Augusto, Fürsten zu Anhalt / Graffen zu Ascamien /  
Herren zu Zerbst und Bernburgk /c. mit Raths und Can-  
cellariats bestallung: wie dann auch der Hochwürdigen /  
Durchläuchtigen und Hochgebornen Fürstin und Fräw-  
lein Annen Margarethens / geborne Herzogin zu Braun-  
schweig und Lüneburgk / des Kaiserlichen Freyenweltlichen  
Stifts Quedlinburgk Pröbstin / geheimer Rath / biß auff  
seinem jetzigen abschied / gedienet. In diesen seinen ämptern  
und vocationibus hat er einen rechten heldenmuth gehabt /  
keine person angesehen / und ob gleich bißweilen wichtige  
sachen vorgangen / welche auch wol höhere stands personen  
betroffen / hat er doch das Recht nicht beugen wollen / son-  
dern stracks durchgangen / ungeachtet er anderer ungunst  
auff sich laden möchte / wie dessen exempel / wo von nöthen /  
könten beybracht werden. Vnd hat also zuörderst Got-  
tes des Allmächtigen ehre / und so viel ihm möglich gewesen /  
seiner

seiner gnädigen Herrschafft und deren Vnderthanen bestes  
gesuchet und befördert. Daß er auch endlich dem geis von  
herzen feind gewesen / sich mit gaben nicht stechen / noch ihm  
die augen blenden lassen / zweiffle ich ganz nicht / sintemal  
der Herr Cansler S. in seiner Bibel den schönen spruch  
durchstrichen Syr. 40. Wer sich mit seiner arbeit neh-  
ret / und lest ihm genügen / der hat ein sein ruhig le-  
ben / das heist einen schatz über alle schätze finden.  
Vnd am rande mit eigener hand diese wort hinzu gesetzt:  
Suâ sorte contentum esse thesaurus est omnium maxi-  
mus: das ist / an dem seinigen sich begnügen lassen ist der  
allergröste schatz; welches ich vor ein unfehlbares zeugniss  
achte / daß sein herz von allem geis gereiniget gewesen  
sey.

Dieweil er sich dann / in gemelten qualiten, als einen  
trewen diener Gottes erzeiget / als hat er auch den gnaden-  
lohn und reiche güte Gottes gespüret / und acht Monat  
über 52. Jahr wol gelebet in dieser welt. Der aber ist wol  
hie gewesen / oder hat wol gelebet / welcher wol gebohren / wol  
erzogen / wol gedienet / wol geheyrathet / und wol gestorben  
ist. Alles findet sich an unsern Herren Cansler S. denn  
von was vornehmen geschlecht und Eltern er gebohren / wie  
Christlich und wol er erzogen / wie trewlich er in seinen vor-  
nehmen vocationibus; auch bis an sein seliges ende / gedie-  
net / ist allbereit gemeldet worden. Wie wol er aber geheyr-  
rathet / ist offenbar: sintemal er sich zum ersten mal ehelichen  
eingelassen mit der erbarn und tugendsamen Jungfraw  
Orsülen Richterings / des Ehrvesten und Vorachtbarn  
Herren Andreæ Richterings eheleiblichen Tochter. Weil  
aber Gott der Allmächtige ihm solchen seinen Ehegatten  
D ohne

ohne Kinder hinweg genommen/und er darauff etliche Jahr  
in betrübtem witwenstandt gelebet / hat er sich nach Gottes  
willen zum andern mal mit der auch erbarn und damahls  
tugendfamen Jungfraw Annen Crollens / des weiland  
Ehrenvesten/ Großachtbarn und vornehmen Herren Veit  
Crollens S. Fürstlichen Braunschweigischen Raths und  
Cämmerers eheleiblichen Tochter/seiner jetzigen hinterlasse-  
nen betrübten witwen/ den 30. Novembr. des 1612. Jahrs  
vermählet; und in wehrenden ihrem ehestandt reichlich von  
Gott gesegnet worden/ mit fruchten des leibes/ und gütern  
des glücks. Dann in letzter ehe er mit seiner lieben Haus-  
frauen fünff Kinder durch Gottes allmächtigen segen er-  
zielet / einen Sohn und vier Töchter: davon annoch drey  
Töchter/ als Anna, Margaretha/ Johanna, Elisabeth/  
und Catharina, Magdalena / Gott wolle sie lange bey  
leben fristen und erhalten/ übrig. Zwey/ als das Söhnlein  
Viet, Andreas und Magdalena, Catharina sind vorm  
Herrn Vater todts verblieben. Darneben hats ihnen  
Gott nicht mangeln lassen an ansehnlichen gütern; und  
ob gleich der gegenwertige gemeine und betrübte zustand  
unsers Vaterlandes ihn auch eben hart betroffen/ so hat er  
doch in starcker hoffnung und kündlicher zuversicht allezeit  
sein vertrauen auff den Herren gesetzt/ welcher es gegeben/  
und wieder genommen/ gewislich hoffend/ derselbige werde  
es auch wieder geben/ woferne es ihm und den seinigen werde  
nützlich und ersprießlich seyn. Wie nun der selige Herr  
Cansler wol gelebet/ also ist er auch / der alten Regul nach/  
wol gestorben. Denn nach dem er fast vor einem viertel Jahr  
mit einer hefftigen leibesbeschwerung überfallen / welche  
keinerley wege gestillet werden mögen / sonderlich weil er  
seiner nicht vollkömlich / und wie es der zustandt erfor-  
dert

der hette / schonen / und gänzlich ruhig seyn können / son-  
dern uff seinem lager / und in wehrender höchsten leibes-  
ungelegenheit / auch gar bis uff die letzte wochen / den-  
noch seine ampts : und andere ihm vorkommende geschäfte  
te / nach vermögen / zu verrichten ihm höher als seine ei-  
gene wolffahrt angelegen seyn lassen. Sind ihm daher /  
auch wegen stetiger und endlich fast täglichen recidiven  
obgemelter beschwerung ( unangesehen es weder an kost-  
baren arzeneyen / nach unterschiedener Medicorum, auch  
von andern orten hero gnugsam behülfflichem zurathen /  
gemangelt ) die leibskräfte dergestalt hinfällig worden und  
entgangen / auch die glieder abgezehret und extructnet /  
daß man wol verspüren können / die Natur solche gewalt  
nicht lenger würde ausstehen können / bis endlich den 14.  
dieses Monats Martij die schwachheit gar über hand ge-  
nommen / und unangesehen er zwar frühe morgens aus  
der schlaffkammer in die stuben ohne jemandes hülffe ge-  
hen / und sich daselbst in das auff seinen bessern schlaffwar-  
tende betlein legen konte / schickts sich doch nach mittage  
mit ihm zu einem seligen abschied / welcher auch gegen  
abend umb 5. uhr erfolget / da er seinen / nach der himli-  
schen ruhe sich embsig sehnen den Geist / ganz still und  
sanfft / daß es die umbstehenden fast nicht spüren können /  
in die hände seines Schöpfers übergeben und wieder ein-  
geantwortet. Er hat aber auch im todt das leben gese-  
hen / darumb ist er in seinen schmerzen gedultig / und im  
glauben bestendig blieben / und wie er mit grosser geduld  
und dancksagung alles aus der hand Gottes auff und an-  
genommen / also ist auch seines herrkens wuntsch gewesen /  
auffgelöset / und mit seinem Heyland Jesu Christo zu seyn :  
inmassen seine schöne Christliche reden und meditationes  
D ij gnugsam

gnugsam bezeugen: wie von denen/ so vielfaltig umb ihn  
gewesen/ ihm rühmlich nachgesagt wird.

Nun dem Herren Cankler ist wol geschehen/ als wel-  
cher auff den zeitlichen/ den ewigen gnadenlohn empfan-  
gen/ und seiner Seelen nach allbereit das himlische ge-  
lobte Land Canaan eingenommen hat. Dieser unser  
Stadt aber/ dem Lande/ der betrübtten Wittib/ und den  
verlassenen Waislein ist übel geschehen. Darnumb wolle  
Gott und der Vater unsers Herren Jesu Christi/ der  
Vater der barmhertzigkeit/ und Gott alles trostes/ der  
uns reichlich tröstet in allem unsern trübsal/ mit dem kräft-  
tigen trost seines lebendigmachenden worts selbst trösten/  
aller deren hertzen/ die über dieser Leich betrübet seyn:  
und endlich nach wolvollbrachtem lauff dieses mühseli-  
gen lebens/ uns sämtlich einen sanfften schlaff/ und  
darauff/ neben unsern Herren Cankler seligen/ und  
anderen frommen gleubigen/ eine fröliche  
aufferstehung zum ewigen leben umb  
Christi Jesu willen verleihen/  
Amen.

Rector



RECTOR  
GYMNASII SERVESTANI  
Studiofis S:

Sine proæmio, ex animi sententiâ loquor:  
Post decumanam istam superiorum anno-  
rum calamitatem nondum satis deploratam, nec  
unquam fortean satis deplorandam, nulla cala-  
mitosior & luctuosior civitati huic dies illuxit,  
quàm quarta decima mensis hujus: quæ, eheu,  
suprema fuit viro olim magnifico & consultissi-  
mo, Domino ANDREÆ MÜLLERO, J. U. D.  
Consiliario Brunovicensi & Anhaltino, cancella-  
rio Servestano. Virum hunc quisquis noverit,  
& civitatis hujus afflictissimam sortem rectè  
æstimaverit, vera me loqui ultro fatebitur. Post-  
quàm enim eo nobis res redierunt, ἀχαρισίαν no-  
stram justâ Numinis irâ vindicante, ut communi  
naufragio fortunarum nostrarum jacturam  
omnes fecerimus, & ferè pejora indies metua-  
mus ecquid spei reliquum esse nobis poterit, si &  
sani consilij nos præsidio nudari contigerit. Hæc  
unica, dum hisce desperationis fluctibus jacta-  
mur, anchora huc usq; reliqua vacillantes nos  
& labantes sustinuit. Hanc ineluctabilis Fati vis  
præceps, præter omnium expectationem, proh  
dolor! naufragis ereptam jam iit, quando opti-

num consultorem, in quo gravissimis & periculosis hisce temporibus collocari salutis nostræ spes posse videbatur, acerbo funere sustulit. Optimum, inquam, Consultorem sustulit, si ex S. Ambrosij ore pronuncianda nobis sententia sit. Hunc enim consultorem laudat vir sanctus, qui seipsum formam aliis ad exemplum bonorum operum exhibeat in doctrinâ, in integritate, in gravitate, ut sit sermo ejus salubris, consilium utile, vita honesta, sententia decora. Rigidum hoc Ambrosij tribunal non formidavit consultor noster. Formam se aliis ad exemplum bonorum operum, hoc est, justæ sanctæq; vitæ exhibuit in doctrinâ, quam ex officii & axiomatis olim collati ratione profitebatur, juris, in cujus intimos ita recessus penetraverat, ut inde, quicquid humano serviret usui, quicquid dubiis decidendis casibus & noxiæ litium immortalitati impediendæ aptum esset, sine morâ promeret. Cum doctrinâ vitæ integritatem junxit, quâ, dum in patriâ & urbis hujus conspectu vixit, secundus fuit nemini. Probè enim intellexerat, moribus inferiorem nemine debere esse, qui consilio superior esset omnibus: nec ex fonte hauriendum esse jus, è quo luxuria, famæ labes & vitiorum scaturiret confusio: imò utilem causâ



causæ publicæ judicari non posse, qui suæ inutilis esset vitæ. Integritati gravitatem ita sociavit, ut amplissimam, quâ fungebatur, dignitatem non exornaret minus, quam ab eâ exornabatur. Raro tamen exemplo gravitatem humanitatis & facilitatis gratiâ ita temperavit, ut nec in morositate nec in fastum ea abierit. Hisce numeris cum optimi consultoris ideam absolverit *μαναρίτης* noster, de sermonis salubritate, consilij utilitate, vitæ honestate & sententiæ decorâ gravitate, quam porro requirit Ambrosius, facile ipsi concedent æqui iudices, nostroq; æquissimo subscribent desiderio. Sed intra civitatis hujus angustias tanti viri laudes dotesq; arctari iniquum fuisset. Itaq; jampridem ex limpidissimo hoc fonte, præter illustrissimum Principem Anhaltinum, Dominum AUGUSTUM, Dominum nostrum clementissimum, imperij plures alij præceres salutaria hausere consilia, quos inter celsissimi Duces Brunovicenses & Luneburgenses, nec non illustrissimi Halberstadienses Episcopi, qui suum esse tam fidum felicemq; consultorem voluerunt. Nec verò tu Ascania silentio heic mihi prætermittenda, quæ materno jure tantum tibi virum olim vendicabas, tantoq; & cive & civitatis Rectore diu gaudebas. Hujus ad nos ante paucos annos abitum cum ægrè tuleris, quin ægerri-

ægerrime nobiscum latura sis obitum, equidem nullus dubito. Flagitat hoc ejus in patriam sincerus amor, flagitant salutaria consilia, flagitant deniq; tanto moderamine usurpati fasces, quorum memoriam nulla unquam delebit temporis iniquitas.

Quæ longius petita sunt, etsi & ipsa cum laude *maximè* nostri conjuncta sunt, in hac funebri indictione non attingo. Non eget præconio meo Ascania, quæ civem hunc edidit, eduxit, & ad altiora studia quondam instruxit. Nec vocis calamive mei officium desiderat antiqua & facile princeps in urbe suâ MULLERORUM familia, è cujus trunco nobile hoc germen ante annos LIII. effloruit, meritis in patriam & vicinos principatus grave. Juventutis studia stylo persequi nihil attinet, quando senilis ætas fructus eorum in principatibus & Respubl. aberrimos exhibuit, iisque Julia Academia insigne perhibuit testimonium, doctoratus insignia. Itinera etiam prætereo, quæ juvenis in Galliam & alia regna suscepit, magnoq; eruditionis & prudentiæ incremento confert. Nec deniq; conjugium huc accerso, quod ut ex utrâq; parte splendidum, ita utrâq; parte haud indignâ sobole, filiabus tribus etiamnum superstibus fœcundam.

Ad finem propero, qui & breviculæ narrationis

nis

nis hujus esto finis. Immortalitate dignum vi-  
rum heu nimis matura mors corripuit, cui viam  
quasi patefecit *πανωλεθρία*, quæ in Germaniæ  
hactenus viscera sæviit. Etsi enim fortunarum  
suarum, quæ satis erant optimæ, jacturam nun-  
quam non magno tulit animo, de publicis soli-  
citor calamitatibus: dubium tamen non est,  
quin & corporis & animi vires diuturnitas & gra-  
vitas mali tam publici, quam privati, non nihil in-  
fregerit, & valetudinem non usq; adeo firmam  
magis magisq; debilitavit internosq; vitæ hostes  
irritarit. Testis ipse nobis, proh dolor! lamenta-  
bilis eventus. Cum enim antehac per intervalla  
& inducias quasi à calculi doloribus infesta-  
retur, tandem ante septimanas aliquot in aper-  
tum intestinæ istæ insidiæ bellum eruperunt,  
collectisq; viribus *μαχαρίτῃ* nostri modo exu-  
vias adortæ, malis fortean gravioribus aliis pro-  
vocatis, prostraverunt, & debitum mortalitati  
exsolvere coegerunt: Etsi melior pars, animus  
sine vi, sine dolore corporis ergastulum deseruit  
& ad beatas sedes triumphabundus evolavit. Uni-  
cum jam superest ut depositis beatæ animæ exu-  
viis supremum sepulturæ honorem exhibeamus,  
cui crastini diei octava matutina indicta. Intel-  
ligitis ergo, Studiosi juvenes, etiam me non mo-  
nente, quod tamen publico hoc programme  
E moneo,

moneo, quid vestri sit officij. Flagitant defuncti  
in ordinem hunc nostrum & totam Rempubli-  
cam merita, ut eâ, quâ par est, vultus habitusq;  
modestiâ ad luctum compositâ exequias eatis,  
vestramq; in publicâ hac calamitate συμπαθειαν  
testatam faciatis: quod literis hisce significan-  
dum vobis duxi. V: Dab: XV III. Martij, An-  
no M. DC. XXVIII.

Marcus Fridericus Wendelinus.

Inscriptio Sepulchralis,

P. M. S.

SAXO HOC CONDUNTUR  
EXUVIÆ

VIRI OLIM CONSULTISSIMI ET CLA-  
RISSIMI

ANDREÆ MULLERI. J. U. D.

QUI ANNO CHRISTI M.D. LXXV. DIE XIII.  
JULII, ASCANIÆ EX ANTIQUA MULLERO-  
RUM FAMILIA FELICI SATU PROGNATUS,  
POSTQUAM PATRIÆ COMPLURES ANNOS  
SYNDICUS ET CONSUL VIXISSET AD  
PRINCIPALIA ACCERSITUS CONSILIA  
A DUCIBUS BRUNOVICENSIBUS EPISCO-  
PIS HALBERSTADIENSIBUS ET ANHALTI-  
NO PRINCIPE AUGUSTO CANCELLARIUS  
SERVESTANUS, RELICTO POST SE INGEN-  
TI

TI PRINCIPUM, PATRIÆ, SERVESTÆ SUO-  
RUMQUE DESIDERIO, INTER ARDENTIA  
AD DEI FILIUM VOTA, ANNO ÆTATIS  
SUE LIII. POST REPARATAM SALUTEM  
M. DC. XXVIII. DIE XIV. MARTII, PLACI-  
DE EXSPIRAVIT, ANIMA AD BEATAS  
MANSIONES TRANSLATA, RELICTIS  
HEIC CORPORIS EXUVIIS, QUÆ CHRISTI  
REDEMPTORIS NOVISSIMA JUSSA, SURGI-  
TE MORTUI, IN SPE ET SILENTIO EX-  
SPECTANT.

TUMULUS.

**M**i vixi, Patriæ vixi, vixiq; Dynastis,  
Ingenij cultu consilioq; gravi;  
Præ reliquis vivo semper mihi prima fuere  
Vota fide & cultu vivere, CHRISTE, Tibi:  
Ut remoras sensi, jussi valuisse Dynastas,  
Et Patriam, & tritas corporis Exuvias;  
Angelico præeunte choro, tuâ, CHRISTE, secutus  
Signa secuturas heic posui exuvias.

M. F. VV.

E 2

IN

IN OBITUM  
CONSULTISS: ET EMINENTISS:  
VIRI

Dn. ANDREÆ MULLERI, ICTI  
ET CONSILIARII BRUNOVICI ET AN-  
HALTINI INTIMI, NEC NON CAN-  
CELLARII SERVESTANI AMICI  
ET COLLEGÆ DESIDERA-  
TISSIMI,

**M**ÛLLERE, ingenio magnus, qui maximus arte  
Fortunâ & vir eras fortior ipse tuâ.  
I precor, i nullos non durature per annos,  
Nestoreos qui nunc vivere dignus eras.  
Jam quando assiduis est imbribus obruta tellus,  
Cunctaq; prægravibus sunt loca plena  
Hosti me solum linqvis, qui infensus utriq; (malis.  
Et fuit, est, & erit, tu petis astra poli.  
Ast non sum solus, summi Regnator Olympi  
Adfit, adest, aderit, jam in statione mihi.  
Unum velle fuit nobis, sincerus & inter  
Nos fuit haud unquã dissoluendus amor.  
Quondam temp9 erit, quo te sequar & super astra  
Cælica nos junget patria, vita, saltis.

Johannes Cöppen.

CENO-

CENOTAPHIUM.

**H**ic cubat egregiæ pietatis amabile germen,  
Justitiæ antistes, sine fuce & fraudibus, acer,  
Pieridum, Suadæ, & Sophiæ illibata medulla,  
Quem meritò docti atq; boni coluere patronū.  
Vis & in humanis addam pro carmine nomen?  
Is fuit **ANDREAS MULLERVS**, hêu  
**FUIT** olim.

Ejus dona etiam tam clara & cara **FUERUNT**.  
At mens æterna in cœlo per gaudia fertur.  
Humana cuncta fumus, umbra, vanitas,  
Et scenæ imago, &, verbo ut absolvam,  
**NIHIL**.

Libens meritoq; ponebam

M. Christianus Becmannus.

---

**I**Gnavos totos tumuli nox atra recondit:  
Nam vitam & famam mors simul una rapit.  
Conspicuo meritis soli post fata superstes  
Vita est: nam vivit nescia fama mori.

E 3

Ergo

Er go quid mirum, si TE quoq; gloria dives,  
MÜLLERE, illustrat? Si tua fama viget!  
Hæc exantlati sunt præmia digna laboris:  
Hoc Themis, hoc Pietas, Suada, Fidesq;  
volunt.

Martinus Milagius,  
Præf: Berenburgenfis.

FINIS.



Ergo

E 3







Nh 112

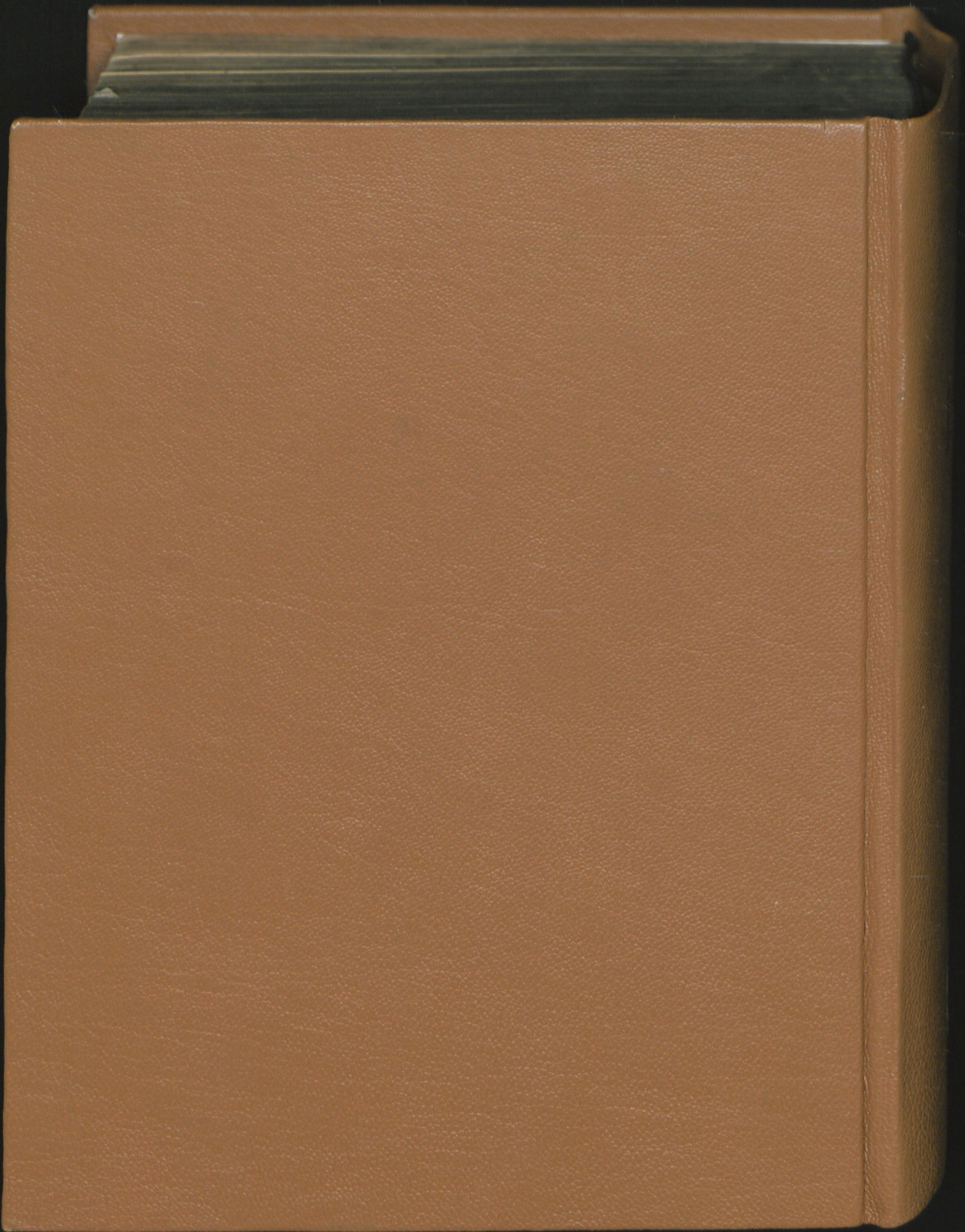


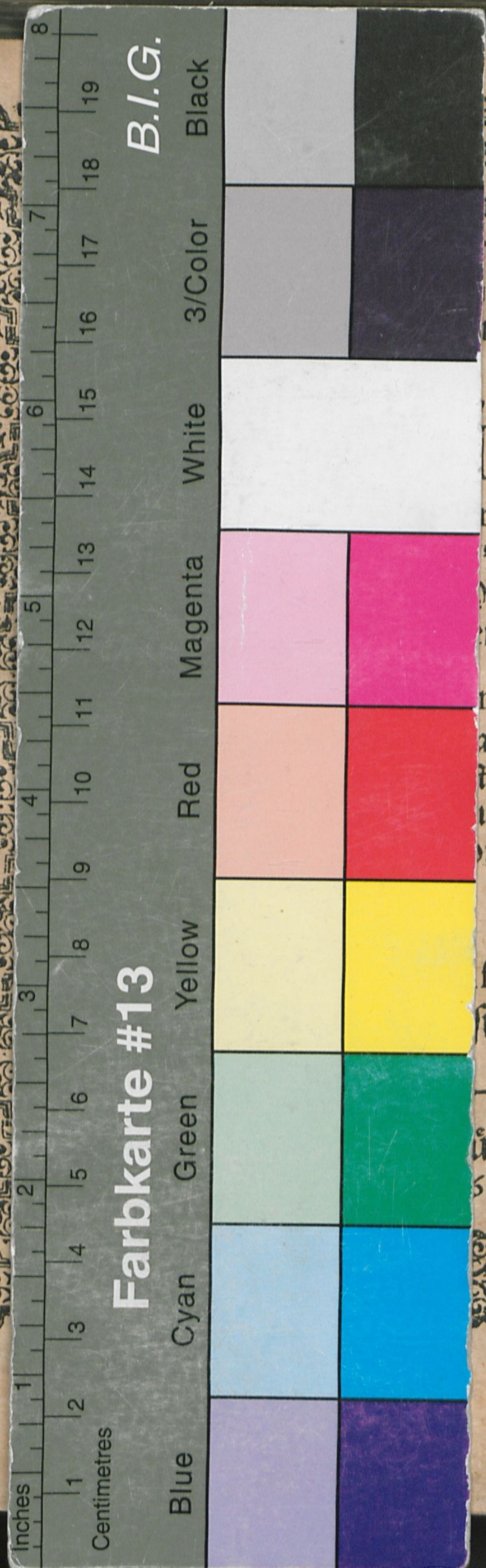
ULB Halle

3

004 932 978







redigt/  
 weiland Ehrn-  
 und Doch-  
 ren

**MÜL-**

ris, Fürstlichen  
 Anhaltischen  
 Raths und  
 erbst:

nno 1628. selig  
 achmals den 19. ge-  
 tlichen Schloß  
 ufkammers  
 orden.

fium, Hoffpredi-  
 st.

ürstenthumb An-  
 1628.

15